



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen

Spinola, Fabio Ambrogio

Lintz, 1681

Das Dritte Capitel. Man gibet dem Bau deß Klosters einen Anfang/ vnd die Mutter Maria Victoria erkrancket sehr schwerlich.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41533

anderes zu widerholen / als : Jesu ein Sohn des lebendigen Gottes / ich habe nichts anderes als Euch. (An deme sie wohl nit wenig hatte) vnd schliefend : Der Gott nit dienet hat nichts sagete sie endlichen bey Kuffung deren allerheiligisten Wunden : Herz ich habe gethan was ich hab können / anjeko wollet Ihr alles richten. Mit disem gabe sie dem Reden vnd dem Leben ein Ende in der That erweisend / daß die Höhe der Erkandnuß Gottes vnd das grobe Erdreich einer auffrichten Einfalt vnter einander eine gar gute Verbindnuß haben. Was ich biß hero erzehlet / ist genug zu meinen Vorhaben / vnd obwohlen solches wenig ist gegen deme / was ich noch auff die Pahn bringen kunte / erzeiget es doch sattfam die Gnad welche der Herz seiner Dienerin Marice Victorice in deme erweisen / daß Er ihro in jenen Anfang vil vnd tugendhaffte Seelen hat zuegesendet.

Das Dritte Capitel.

Man gibet dem Bau des Klosters einen Anfang / vnd die Mutter Maria Victoria erfrancket sehr schwerlich.

Mit so gestalten guten Anfang / mit welchen der Herz / wie wir gesehen / das Geistliche Gebäu des neuen Ordens bestättiget / stimmete übereins jener des materialischen Baus des Klosters / so durch Fleiß Stephani Centurione zimlich schnell in dem besten Stand vnd völlige Endung gebracht worden. Diser Herr ware

von

von Neapol nacher Genova mit sonderbarer Bestellung sich völig dem Dienst Gottes zu ergeben / vnd dessen Stimme / der ihm zu den Geistlichen Stand berueffete / zu folgen / zurück gekehret. Gleich wie er aber allbereit sich sehr vmb die Beförderung dieses Instituts angenohmen nit allein mit Erhaltung der Bekräftigung auß Nom von dem Stadthalter Christi auff Erden / sondern auch über dieses mit der Vincentinae seiner Gemahlin gegebenen Erlaubnuß / daß sie neben denen andern ersten Gespänninen selbes stifften möchte / vrtheilete er eine absonderliche Ehre Gottes vnd dessen Mutter zu seyn / wann er alle ihme mögliche Hülff / damit gedachtes Institut in seinen ersten Aufgang eine Krafft nehmen / vnd sich besser bestättigen thäte / bezutragen sich bewerben wurde. Destwegen er den Aufschub der Vollziehung seines alten Gedandens für gewiß besser zu seyn meinend den Schluß gemacht sich noch auff eine Zeit in der Welt auffzuhaltē / vnd vnter dessen mit seiner Persohn / wie auch mit dem jenigen Theil seiner Habschafft / so darzue wurde erforderet werden / dem Klosterbau vorzustehen. Und sahe man wohl / daß dieses eine besondere Eingebung des Allerhöchsten gewesen seye / der seine Dienerin / die auff Ihme ihre Hoffnung geworffen hatte / zu trösten in dem Herzen Stephani eine so geschaffene das Gebäu betreffende Sorgfältigkeit angezündet / daß gleichsamb nichts gewesen / daß er von seinem Gut den meisten Theil des Klosters erbauet / wann man solches mit dem liebreichen Fleiß / den er in selber Gelegenheit erzaigt hat / vergleicht; daß ihme alle Bemühung vnd Arbeit ganz nit beschwärllich sonderen leicht vorkömen ist. Sovil er sich auch bald auff eine / bald auff die andere Seiten die Nothwendigkeiten für die Arbeit bezuschaffen verfüget / vnd gleich

samb in einer immertwehrenden Bewegung gewesen / hat er sich doch weder abgemattet weder verdrossen alle Beschwärnussen mit der Tapfferkeit seines Gemüts überwindend erzaiget. Es giengen an einem Tag etliche Edlleuth seine gute Freund mit ihm den zu dem Gebäu erkisenen Drth vnd dessen Ligung zu besichtigen / vnd da sie vermeinet er seye wegen der Gáhe vnd Felsen / mit welchen er von allen Seiten umbgeben gewesen / zu disen Ende ganz vntauglich / sageten sie / es komme ihnen vor es werde ihme mit nichten von statten gehen an selbst dergestalt ungleichen vnd vnbesteiglichen Drth ein Kloster auffzurichten. Stephanus láchlete auff dise Wort / vnd reich an dem himmlischen Capital einer lebhaftten Hoffnung zu GOTT sagete er darauff. Ich aber erkenne dise Unmöglichkeit nit / ich verspriche mir von der Güte des HERN besseren Fortgang / vnd euch in disen Drth in zweyen oder dreyen Jahren wider zu sehen / hoffentlich werdet ihr ihm nit mehr erkennen. Und gleich also geschah es / dann die bestimbte Zeit noch nit verflossen / vnd hat man all dorten mit aller Verwunderung ein sehr grosses vnd fáhiges Kloster mit ihren zimlich weiten vnd braiten Hauß / Garten in die Höhe geführet gesehen.

In dem Anfang derohalben des 1605. Jahrs wurde der erste Stein des neuen Gebäues von Patre D. Antonio von Sanct Salvator einen Barnabiten geleget / deme solche Verrihtung wegen der grossen Naigung / die er zu disen Orden getragen / zu einer grossen Vergnügung gewesen. Nach ersten gelegten Grund gabe Stephanus mit seiner vnverdrossenen Verwohnung dem Werck ein Hiße / dann er weder die Nauche des Winters / weder die Hiße des Sommers fürchtend keinen Tag vorbey gehen

las

lassen/ an deme er dasselbe nit in Persohn besuchen thäte. Dannenhero wann er zu Morgens fruh sich zu den Orth des Gebäus verfüget/ pflegte er bey den durchgehen des Klosters zu der Mutter Maria Victoria zusagen; sehet mein Gebett/dise seyn meine Berrichtungen dises ist mein Beschäftigung/ zum öffteren dise Wort mit Trähnen einer reinen Andacht vnd Zarte / so von Erwegung des Wohlgefallens / den er Gott mit Antreibung der Arbeit gabe / entsprungen / begleitend. Dise also ängstig angelegene Wachtsambkeit/ so in dem Herzen Stephani in Uberfluß ware / beförderte das angefangene Gebäu/ gabe aber der Mutter Maria Victoria nit weniger Materi vnd Ursach die ewige Gutthätigkeit zurühmen / da sie in der That sehen thäte/ daß deme/der seine Hoffnung mit nichten auff die Schätz der Erden / wohl aber auff den vnerschöpflichen Seckel der Göttlichen Frengeligkeit gründet/ keine Sach ermangle. Dannenhero sie diese Besonderheit betreffend in jetzt gedachter Hoffnung beruhend durch alle Mittl ihrer Töchter Geistliches Zue nehmen vnd die Glori Gottes zu beförderen sich beflissen. Da sich nun die letzte Tag des Faschings / in welchen mit grosser Belaidigung des Herren die Welt denen Kurzweilen vnd Bollüsten der Sinnlichkeit nachjaget/ herzuenaheten/ meinete sie ihre Schuldigkeit zu seyn denen Sündern einige Hülff mit dem Gebett zuraichen vnd einen heiligen Streitt mit der Welt einzugehen/ desto mehr durch Mittl einer lebhaften Begierde mit ihren Töchtern die Göttliche Majest. zu verehren / je mehr der Gegentheil sich mit seinen Anhang selbe zu verunehren verainiget; daß sie also wollend/ daß die Frölichkeit jener Zeit ganz Geistlich seyn solle/ mit Erlaubnuß des Herrn Erzbischoffens/ deme dise Andacht sehr wohl gefallen/

in denen letzten dreien Tagen in der Kirchen das aller-
 heiligste Altars Sacrament ein dazumahl angefangen
 und nachmahlen zu allen Zeiten behaltener und fort-
 gesetzter Brauch / außgesetzt / vor welchen da sie instän-
 dig verharret / hat sie mit Überfluß deren himmlischen
 Tröstungen / die ihro G.OTT mitgetheilet / erfahren / wie-
 vil annehmlicher die Freuden seyn / so von G.OTT gesau-
 get werden über die jene / mit welchen die Welt die ihrige
 träncket. In dem Anfang der darauff folgenden Fas-
 ten ertheilte sie den Habit der dritten Conuersin oder
 Layschwesteren die eine junge Jüdin ware / welche ich all-
 hier nenne / weilen ich von deroselben besser unten werde
 reden müssen. Die Gelegenheit war dise. Da der Herr
 Erzbischoff sein Dioces oder Bistumbs Gezirck besu-
 chen thäte / fand er dises von denen Elteren an selbes
 Orth geführte Mägdelein / die noch nit getauffet sich zu sei-
 nen Füßen werffende mit starcken Anhalten gebetten /
 man solle ihro das Wasser der heiligen Tauff auffgießen.
 Die Bitt des Mägdeleins ware alsobald angenohmen /
 ihr Verlangen nach gnugsamer Unterweisung erfüllet /
 und sie Maria benambset worden. Sie befande sich in
 dem dreyzehenden Jahr / dannenhero sie dazumahl / da-
 mit ihr eine für das Heyl der Seelen sichere Gelegenheit
 gefunden wurde / von dem Hauß des Vatters genohmen /
 nach verflossenen zweyen oder dreien Jahren von dem
 Herrn Erzbischoff in dises Kloster mit aller / wie auch
 der Mutter Mariæ Victoria / die sich erfreuete / selbe Seel
 denen Händen des Teuffels entzogen / und der Schoß
 der heiligen Kirchen zuegeführt zu sehen / mit grossen
 Trost gestellet worden. Wenig Tag hernach ware Vi-
 ctoria die Dienerin G.OTTES mit einem Fieber überfallen /
 welche / indeme sie als eine Oberin über alle auß Pflicht
 ihres

ihres Ampts der Sorg der innern vnd äussern Zucht ob-
ligend/ vnd / als wäre sie ein gute Novizin in dem ersten
Jahr/ anderen ein Beyspil zugeben die Übung viler Bus-
sen vnd Abtödtungen solche mit denen Demut. Übungen
vereinigende nit vnterlassen / auch sich mit einer immer-
wehrenden Hurtigkeit zu allen Nothwendigkeiten vnd
Obligen des Hauses abmatten thäte ; Weiln die
Schwachheit des Gesunds bey solchen Last nit mehr be-
stehen möchte/ endlich gesuncken vnd zu Boden gefallen/
vnd fielen mit deroelben auff eine gewisse Weiß / sinte-
malen der Zustand von denen Leib. Ärzten nit wenig ge-
fährlich gemacht worden / zugleich auch die anderen.
Sie vnterliesse nit zur Zeit der Kranckheit der Schwach-
heit des Fleisch mit dem Eysen des Geistes auffzuhelffen/
wie auch durch die Gleichförmigkeit ihres Willens mit
dem Göttlichen/ was tieffen Grund sie in allerhand Zu-
gend geleget habe/ zu erweisen. Die Gespäninen schwe-
beten zwischen Hoffnung vnd Forcht/ weiln aber sich
das Fieber verstärcket/ kame sie in wenig Tagen zimlich
nahend zu dem Ende. Bey sothaner Beschaffenheit
erwartete sie nach empfangenen allerheiligisten Sacra-
menten vnd auffgerichtem Testament mit höchster Ruhe
die Stimme des Bräutigams / daß Er sie ruffen solle/
nit also aber ihr Töchter / die sehr entrüstet den Abschied/
so sie für nahend hielten/ betweineten. Und weiln sie
sahen / daß sie in dem Anfang des neuen Ordens vnd
Geistlichen Lauffes einer Mutter vnd Weegweiserin sol-
len beraubt seyn / verlangeten sie wohl/ der H. Erz. wolle
selbe in dem Leben erhalten. Die fromme Dienerin
G. Ottes nahme an ihren Töchtern wahr die Betrübnuß/
welche sie deroelben vmb sonsten mit der Rede zu ver-
halten sucheten / indeme die Augen vnd die Traure des
Anz

Angesichts geredet hatten. Dannenhero sie gegen ei-
 nen so billichen Schmerken einiges Mitleyden tragend/
 obwohlen sie ihres aigenen Nutzens halber zu G. Dtt zu
 fliehen begierig ware / dannoch in ihren Herzen anderer
 Nutzbarkeit Platz gegeben / vnd dem Benspil jenes gros-
 sen Bischoffs Martini / der allbereit nahend bey der Cron
 weder den Todt gefürchtet / weder zu Nutzen seines
 Volcks zuleben gewaigeret / nachfolgend sich zu G. Dtt
 von der Tieffe ihres Herzens gewendet / vnd auff eine
 Seiten willig zu Ihm / wann es selber also belieben wur-
 de / zukommen anerbotten / vnd auff der anderen in dem
 Leben / wann Ihme ihr Dienst der kleinen Heerde / die sie
 verlassen wurde / nothwendig zu seyn beduncken solte / zu
 verbleiben. Dife so edle Auffopfferung eines so gleich
 gesüneten Herzens liesse Ihm G. Dtt gefallen / vnd die
 Waag zu den Trost deren betrübtten Töchtern biegend
 gabe er ein Zaichen der Gnad / so er ertheilet mit der vhr-
 blicklich vnnnd geschwinden Verbesserung. Unnd also
 machte die Mutter Maria Victoria ihnen / zu welchen
 sie sich gewendet / ein Herz vnd sprach mit grosser Frey-
 heit / daß sie dazumal keines Weegs sterben wurde. Der
 darauff gefolgte Außgang hat disem zu einen Behueff die
 Vorsagung bekräftiget / dann von demselben Augenblick
 das Ubel seine Krafft verlohren / vnd sie in Kürze völlig
 widerumb genösen vnnnd auffgekomen. Es scheinete
 nit allein daß G. Dtt jhro die Gnad gethan selber die Ge-
 sundheit wider zugeben / sondern über dises noch / daß Er
 sie bey diser Gelegenheit vergwist gemacht / sie werde so
 lang / biß sie die von denen Sazungen bestellte Zahl der
 ren vierzig Kloster Frauen erfüllet sehen werde / über-
 leben. Auff eine so fröliche Zeitung erholten sich ihre
 Töchter / vnd von der Sprach der Mutter der erthail-
 ten

ten

ten Gnad halber versicheret opffereten sie dem Göttlichen Wohlthäter alsobald zu einem Danck das schuldige Lob. Eben dieses Zeichen vnd der Gewißheit vnd der Fröligkeit gabe gleicher massen der Herz Bischoff / welcher / als er nit ohne Mißfallen die Schwäre des Zustands vernohmen / sich in das Kloster begeben / allwo er mit Fleiß was für Hoffnung seye / vnd insonderheit ob die Erfranckte sich hören ließe / daß sie sterben würde / befragend / als er vernohmen / daß sie jüngst bekräftiget habe / sie werde leben / ihnen alsobald geantwortet / sie sollen nun getröstet seyn vnd alle Forcht hindanlegen / dann selbe sicher nit todt nit abgehen werde : So groß ware der Glauben / welchen diser kluge Prælat der Dienerin des H. Erren gegeben. Nach überkommener Gesundheit hat sie nit allein mit dem ersten Ehser die gewöhnliche Übungen vor die Hand genohmen / sondern sie nahme auch in denenselben auß Gelegenheit des nechst folgenden Fests der Verkündigung Mariæ eines Titular-Tags des Ordens vnd Klosters / so an selben Orth von ihro zum erstenmahl begangen vnd celebriret werden solte / vil mehr zue. Wie die Zuebereitung selbes Fest desto ansehlicher zuhalten gestaltet gewesen / vnd wie groß die innerliche Schickung / mit welcher sie sich bey der Hoffstatt einer so grossen Königin an der Gedächtnus dero Erhebung zu der Mutter schafft G. D. ttes würdiglich zu erscheinen zuzieren beflissen / kan man von denen Gnaden vnd absonderlichen Tröstungen / so ihro von dem H. Erren an selben ganzen Tag mitgetheilt worden / abnehmen ; dann sie selben / weilien sie von ihro noch verborgen / noch verstelllet werden kunten / einen freyen Ausgang zulassen / vnd der himmlischen Innbrunst / so von dem Herzen herfür brache / mit vnterbrochenen Seuffzen einen Weeg zu

eröffnen genöthiget worden. Ursach dessen / gleich wie wir von S. Bernard lesen / daß er an dem Geburts Tag des Herrn / da die Himmel in seiner Seel in die Süsse des Paradyß zerflossen / seinen Geistlichen ganz erschrocken vnd mit Entsetzung jene Hönigfliessende Wort zum öffteren widerholet : Hodie JESUS Christus Filius DEI nascitur in Bethlehem Judæ : Heut wird Christus JESUS der Sohn Gottes in Bethlehem Judæ geböhren : bey welchen es sich ansehen lassen / als kunte er von disen nit abweichen ; in gleicher Gestalt hat die Mutter Maria Victoria mit dem innerlichen Jubel erfüllet / vnd von sonderer Zarte eingenohmē zu ihren Töchtern gesaget : Ach was für ein Tag ist diser / an welchen sich der Himmel auff die Erden lasset ! Gott wird zu einen Menschen in dem Leib einer Jungfrauen / vnd was werden wir anheben ; Und bey dem Ubergang des Gemüts / als wäre sie truncken von der Göttlichen Liebe folgete sie zusingen : Maria die verkündiget / Maria die erhöhet worden / sene jederzeit vnser Mutter vnd Fürsprecherin. Sie ladete auch ihre Gespännen ein mit dergleichen Worten die großgemachte Jungfrau zuloben / vnd die Gnade / die sie vnter den Schutz vnd Schirm Marice / so verkündiget worden / zu seyn genießeten / zuerkennen.

